

Expressionismus

09/2019

Rausch

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis Verlag

Expressionismus

09/2019: Rausch

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn/ae)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-220-5

ISBN (PDF): 978-3-95808-271-7

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:

vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Drogenrausch

Jos ten Berge

Zwischen Skylla und Charybdis.

Opiate in Leben und Werk von Ernst Ludwig Kirchner,

Jean Cocteau und Andreas Walser 13

Ina Dinter

„Meine Huris“.

James Ensors Rauschvision als später Beitrag zur Orientalmalerei . . . 31

Rausch als ästhetische Kategorie

Marina Linares

Vom rauschhaften Schaffen zum Schaffen berauscher

Kunst in Malerei, Bühnenkunst, Film, Literatur und Musik 43

Larissa Kikol

Sichere Ekstase oder ekstatische Sicherheit?

Ernst Ludwig Kirchners Zeichnungen 57

Anna Lubn

„Das Naturgesetz soll sich im Alkohol besaufen“.

Zum Formrausch in Carl Einsteins *Bebuquin* 67

Der Rausch und die menschliche Psyche

Susanne Pocaï

Surren, Pfeifen, Zischen.

Das Rauschen der Paranoia im Werk Oskar Panizzas 79

Fabian Lutz

„Der rauschlose Mensch, der freie Mensch“.

Rauschkritik und Wahn im Werk von Gustav Sack 91

Sharon Coleclough

Berlin – Rausch und Lärm der Stadt 99

Rezensionen 109

Abbildungsverzeichnis 112

Call for Papers: Väter und Söhne 114

Editorial

Der Expressionismus gilt als eine Kunstrichtung der Extreme, wobei sich nicht selten künstlerischer Ausdruck und Lebensrealität (bzw. Selbstinszenierung) der dahinterstehenden Kunstschaffenden in diesem Punkt überschneiden. Weil es um den Ausbruch aus den ausgetretenen Pfaden der ‚guten‘ bürgerlichen Gesellschaft geht und die Schockwirkung ein zentrales Ziel expressionistischer Kunst darstellt, ist es naheliegend, den Expressionismus im Hinblick auf seine Rauschzustände zu betrachten, die er dem nüchternen und logischen Alltagsleben entgegensetzt. Diese Rauschzustände werden in Kunst und Literatur einerseits relativ eindeutig mit Drogenkonsum und dadurch veränderten Bewusstseinszuständen in Verbindung gebracht, andererseits aber auch abstrakt mit modernistischen Bildlichkeiten und Topoi verknüpft.

Der Konsum von Rauschmitteln in der Künstlerszene während des Ersten Weltkriegs und in der Weimarer Republik wird – in Anlehnung an französische Dichter und Drogenkonsumenten wie Arthur Rimbaud oder Charles Baudelaire – als Möglichkeit gesehen, unter veränderten Bewusstseinsbedingungen das „Neue“ bzw. „Moderne“ in Vision und Ausdruck der Kunst einzubringen.¹ Bekanntlich konsumierte der junge Gottfried Benn Kokain, um Inspiration zum Schreiben und Ausbruch aus der als beengend empfundenen Großstadt zu finden, so wie es die Sprechinstanz in dem Gedicht *O, Nacht–*, 1916 erstmals veröffentlicht, einleitend beschreibt:

O, Nacht! Ich nahm schon Kokain,
Und Blutverteilung ist im Gange.
Das Haar wird grau, die Jahre flieh'n,
Ich muß, ich muß im Überschwange
Noch einmal vorm Verhängnis blühn.²

Der Konsum des Rauschmittels wird dabei als finale Möglichkeit gesehen, vor dem Verfall noch einmal zu „blühen“, was direkt auf die

1 Vgl. dazu unlängst Katja Frank: *Existenzialistische Absurdität und kein Ausweg? Rausch und Kunst von der französischen Décadence bis zur Literatur der Moderne*. Bamberg: U of Bamberg P 2012, S. 160–172.

2 Gottfried Benn: *O, Nacht–*. In: Ders.: *Gedichte in der Fassung der Erstdrucke*, hrsg. v. Bruno Hillebrand. Frankfurt am Main: Fischer 2006, S. 85.

vitalistische, organische Metaphorik verweist. Gleichzeitig werden aber auch der Verfall des Körpers und die Ausweglosigkeit des Menschen gegenüber der organischen Auflösung des Subjekts thematisiert. So gesehen sind sowohl der Vitalismus mit seiner Bejahung des Lebendigen und Hervorhebung des Dynamischen und Kraftvollen als auch die Ästhetik des Abjekten,³ Grotesken und Hässlichen inklusive der verfallenden und sich auflösenden Materie Grundlagen der Darstellung von Rausch im Expressionismus. Rausch ist aber auch etwas, das sich als ästhetischer Effekt expressionistischer Werke beschreiben lässt. Nicht zuletzt zeigen sich die expressionistischen Künstlerinnen und Künstler – im übertragenen Sinn – etwa fasziniert vom Rausch der Großstadt und dem damit verbundenen neuen Lebensgefühl, das – nach dem Vorbild des Futurismus – häufig auch über Geschwindigkeit definiert wird.

Diesen verschiedenen Kategorien des Rauschs widmet sich das vorliegende Heft in diversen Einzelstudien. Zu Beginn stellt Jos ten Berge drei Künstler und ihren Umgang mit den Drogen Opium und Morphium vor. Er zeigt am Beispiel von Ernst Ludwig Kirchner, Jean Cocteau und Andreas Walser und ihrer wechselseitigen Korrespondenz die Dimensionen des Drogenkonsums in der Kunst auf, die von Skepsis über künstlerische Nutzbarmachung bis hin zu Abhängigkeit und Tod reichen. Daran anschließend diskutiert Ina Dinter ein Bild James Ensors im Kontext der Orientmalerei, das nicht von Drogeneinnahme inspiriert ist, dennoch aber den Orient- und Drogendiskurs produktiv verwertet.

Die folgenden drei Beiträge vertiefen das Thema des Rauschs als ästhetischer Kategorie, die Marina Linares zunächst in einem interdisziplinären Rundumschlag für Malerei, Bühnenkunst, Film, Literatur und Musik erörtert. Zwei Fallbeispiele aus Malerei und Literatur diskutieren im Anschluss den Rausch als formale Kategorie, wenn sich Larissa Kikol Kirchners ‚Hieroglyphen‘ zuwendet und Anna Luhn Carl Einsteins *Bebuquin* diskutiert.

Eine letzte Sektion beleuchtet das Verhältnis von Rausch und menschlicher Psyche. Dabei geht Susanne Pociak zunächst auf das „Rauschen der Paranoia im Werk Oskar Panizzas“ ein, bevor Fabian Lutz die

3 Zur Begrifflichkeit des Abjekten vgl. Julia Kristeva: *Powers of Horror. An Essay on Abjection*, aus d. Franz. v. Leon S. Roudiez. New York: Columbia UP 1982.

kritische Auseinandersetzung mit Rausch und Wahn bei Gustav Sack untersucht. Schließlich diskutiert Sharon Coleclough an diversen filmischen Beispielen die ein- und ausschließende Kraft des Rauschs der Großstadt.

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen